

Urteile unserer Fachmänner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **8 (1887)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröfentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröfentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zunimmt und wir im Arbeitsunterricht ein vorzügliches Mittel zur Geistesbildung besitzen.

(Schluss folgt.)

Urteile unserer Fachmänner.

„Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassenlesebuches“. I. Bändchen: Prosa. 2. Lieferung. Von **J. Steiger**, Lehrer an der Neuen Mädchenschule in Bern. Bern, bei Schmid, Francke & Cie. (vorm. J. Dalp'sche Buchhandlung) 1887.

Die erste Lieferung dieses Werkes haben wir im Pionier vom 15. August d. J. besprochen. Für den Rezensenten ist es sehr angenehm, dass das, was sich dort zur Einführung der neuen literarischen Erscheinung Empfehlenswertes sagen liess, sich in vollem Masse auch auf diese 2. Lieferung anwenden lässt. Es ist eine Arbeit, welche entschieden aus der Spur des Gewöhnlichen heraustritt.

Vorliegende Lieferung enthält nach dem Haupttitel auch ein die Grundsätze, nach denen das Buch verfasst worden ist, auseinanderlegendes, einleitendes Wort, sowie das Inhaltsverzeichnis, dem zu entnehmen ist, dass sämtliche prosaische Stücke des sprachlichen Teiles einer metodischen Behandlung unterworfen worden sind, und zwar ist diese eine so mannigfaltige und reichhaltige, dass sie teilweise geradezu überraschend wirkt. Das Buch bietet ein wahres Magazin von Übungen und Aufgaben zur Eröffnung des Verständnisses der Musterstücke und damit zur Erreichung des in der Einleitung mit tiefem Verständnis auseinandergesetzten Sprachzweckes. Mit diesem trefflichen Hilfsmittel ist der Lehrer in den Stand gesetzt, aus jedem Lesestück «etwas zu machen». Zugleich wird er angeregt, bei einer wiederholenden, spätern Behandlung immer neue Seiten desselben hervorzukehren und zu betonen. Das Buch bietet eine Fülle von Anregung, schliesst aber des Lehrers eigene ernsthafte Tätigkeit in der Vor- und Zubereitung des Materials keineswegs aus. Wir glauben voraussetzen zu dürfen, der «Führer» werde sich als praktisches Werk in allen Schulen unseres Kantons und weit darüber hinaus Eingang und dem Verfasser die verdiente Anerkennung verschaffen.

Auf Seite 274 wird ein Theodor Scherr als Verfasser eines Lesestückes angeführt, was wol ein Versehen ist, indem es Thomas heissen sollte. Ueber diesen, sowie über Augustin Keller, R. Meyer, Tschudi u. a. hervorragende pädagogische Schriftsteller hätten wir gerne auch einige biographische Notizen gesehen. Zu diesem gesellen sich noch zwei andere Wünsche, nämlich erstlich der, es möchte in einer folgenden Lieferung auf den realistischen Teil des Lesebuches Rücksicht genommen werden, da dieser wesentlich zur Förderung sprachlicher Bildung dem Lesebuch beigegeben ist, und zweitens, dass uns der Verfasser des «Führers» mit derselben Promptheit, die wir an der vorliegenden Lieferung rühmend erwähnen wollen, auch die weitere Fortsetzung seiner braven Arbeit möge folgen lassen.

J. Sterchi, Lehrer in Bern.

H. Morf. Einige Blätter aus Pestalozzi's Lebens- und Leidensgeschichte. Druk und Verlag von Beyer & Söhne in Langensalza, 1887.

Diese neue Schrift unseres eifrigen Pestalozziforschers umfasst drei Arbeiten, die unter sich in keinem Zusammenhange sind:

1. Etwas von Pestalozzi's erstem und letztem Lebensziel.
2. Pestalozzi in Spanien.
3. Eine Dienstmagd.

Die erste Arbeit betrifft den Abschnitt von Pestalozzi's Geschichte, da er in Burgdorf und Münchenbuchsee wirkte. Es ist meistens Quellenmaterial aus dem Briefwechsel Pestalozzi's mit seinen Mitarbeitern und führt uns so recht die Begeisterung des grossen Pädagogen vor Augen und die ungeheuren Hindernisse, mit denen er zu kämpfen hatte.

Die damalige bernische Regierung kommt dabei nicht am besten weg. Es ist jedoch begreiflich, dass ein bernischer Oberamtmann der Mediationszeit sich nicht dazu entschliessen konnte, unter den gewöhnlichen Menschenkindern im Städtchen zu wohnen, sondern auf dem Schlosse tronen wollte, weswegen Pestalozzi weichen musste. Es ist auch begreiflich, dass einem Teil der Regierung, in welcher die Patrizier wieder das Heft in die Hand zu bekommen trachteten, der den neuen Ideen ergebene Pestalozzi ein Dorn im Auge war.

Die zweite Arbeit macht uns mit einer Episode der spanischen Schulgeschichte bekannt, die in jeder Beziehung überraschend und höchst interessant ist.

Ein Bayer, Andreas Schmeller, und ein Berner, Studer, trugen Pestalozzi's Gedanken nach Spanien. Da Schmeller Soldat in einem Schweizerregiment war, lernen wir durch ihn das furchtbare Elend der schweiz. Söldner in Spanien kennen, die schamlose Ausbeutung der armen Söldner durch die Patrizieroffiziere. Aber gerade mit den Kindern dieser Söldner wurden die ersten Versuche mit Pestalozzi's Erziehungsideen unternommen. Die günstigen Resultate bewirkten, dass die königliche Regierung in Madrid ein Pestalozzi-Institut begründete, das eine Zeit lang zu glänzenden Hoffnungen Anlass gab, dann aber den Intriguen unterliegen musste.

Die dritte Arbeit zeigt das Bild der edlen Magd Pestalozzi's, Lisbeth Näf, welche das Original von Pestalozzi's Gertrud war. Die nichtswürdige Behandlung, welche dieser ausgezeichneten Person am Ende ihres Lebens von Seite Schmid's, des Mitarbeiters Pestalozzi's, zu teil wurde, zeigt jenen in schlimmsten Lichte und macht einen bemühenden Eindruck.

Bei der Unfähigkeit Pestalozzi's, selber die Finanzen zu verwalten, muss man es bedauern, dass er Fellenberg verlassen hat und dann diesem schändlichen Schmid in die Hände gefallen ist.

So trägt das vorliegende Buch ganz den Charakter einer Quellschrift mit ihren Vorzügen: Sie versetzt uns aufs lebendigste in Pestalozzi's Zeit und Umgebung hinein.

E. Lüthi.

Die **Studien und Compositionen** von **Jean Stauffacher** in Paris (Verlag von Moritz Krentzmann in St. Gallen), in Lieferungen à Fr. 10 erscheinend, sind ein ganz vorzügliches Vorlagenwerk namentlich für Kunstgewerbeschulen. Jede Lieferung enthält vier Blätter in Federmanier und zwei in Tuschmanier mit Pflanzen- und Blumenstudien, in äusserst charakteristischer, effektvoller Behandlung. Die folgenden Lieferungen sollen statt nur sechs acht Blätter, fünf in Federmanier und drei in Tuschmanier, enthalten.

Ausser diesen naturalistischen Pflanzenstudien bieten dieselben eine reiche Auswahl meist recht geschmackvoll komponirter, einfach stylisirter Motive vegetativer Ornamentik, die sich ganz besonders für Textilindustrie, Stikerei, Stoffdruckerei, Weberei etc., dann auch für Keramik eignen.

Auch im Zeichenunterricht an Mädchenschulen wäre dies Vorlagenwerk zweckmässig zu verwenden, namentlich als Anleitung zum Entwerfen von Stikmustern und in zweiter Linie als echt malerisch behandeltes Studienmaterial für das Blumenzeichnen.

Bern, 25. Oktober 1887.

W. Benteli.

Die Lehrer an Handarbeitsschulen und die Freunde des Arbeitsunterrichtes wird es freuen, zu vernehmen, dass Herr P. Neumann, Leiter der Handfertigkeitsschule zu Görlitz, einen **Lehrgang für den Kerbschnitt** herausgegeben hat. Derselbe ist im Verlag der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider erschienen. Das sehr empfehlenswerte Werklein enthält treffliche Winke zur Ertheilung des Schnitzunterrichtes unter den Rubriken: 1) Allgemeine Bemerkungen. 2) Werkzeuge und Hilfsmittel. 3) Vorübungen. 4) Praktische Anwendungen. Was der sehr fleissigen Arbeit des Herrn Neumann noch besonders Wert verleiht, sind 7 beigefügte technische Beilagen, welche in sehr sauberer Ausführung die besprochenen Arbeiten veranschaulichen und eine reiche Fülle von Motiven zu neuen Zusammenstellungen bieten.

Wir sind mit dem geehrten Verfasser ganz einverstanden, dass man möglichst bald die in Vorübungen erlernten Schnitte praktisch anwendet. Dieses Vorgehen feuert zu neuem Eifer an und ist ein mächtiger Sporn, mit vermehrter Sorgfalt an die Arbeit zu gehen. Ebenso richtig ist es, die freie Selbstthätigkeit des Schülers bei Anwendung und Zusammenstellung der einzelnen Motive und Elemente möglichst in den Vordergrund treten zu lassen, und hiezu bietet das Werklein dem Lehrer dieses Unterrichtsfaches die nötige Wegleitung.

Wir empfehlen daher die fleissige Arbeit des Herrn Neumann allen Freunden des Handarbeitsunterrichtes bestens. Sie ist die beste, die bis jetzt über diesen Gegenstand erschienen ist, und wird jedem, der Schnitzunterricht erteilt, grosse Dienste leisten.

Basel, 2. September 1887.

Ed. Knuchel.

Chronik des Arbeitsunterrichtes.

Basel. Der Arbeitsunterricht erfreut sich hier einer stetigen und kräftigen Entwicklung. Laut einem Zirkular von Hr. Rudin haben sich auf das Wintersemester 1076 Schüler gemeldet, 300 mehr als im Vorjahr. Es konnten aber nur 478 Schüler aufgenommen werden. Man arbeitet an der Vermehrung der Klassen, um dem Bedürfnis besser zu entsprechen. Wahrscheinlich wird über kurz oder lange der Arbeitsunterricht in Basel den Verein zu stark belasten, so dass der Staat die Sache an die Hand nehmen wird.

Pädagogische Beobachtungen.

Eine vieljährige Beobachtung zeigt, dass kurzsichtige Schüler in ihren Aufsatzheften viel enger schreiben, als andere: die Buchstaben werden so zusammengedrängt, dass sie nur auf kurze Distanz von einander zu unterscheiden sind. Natürlich trägt dieses Zusammendrängen der Buchstaben nicht dazu bei, das Übel zu verbessern, sondern fördert die Kurzsichtigkeit in hohem Grade. Dieses enge Schreiben sollte darum in keiner Schule und bei keinem Schüler geduldet werden; es ist ebenso schädlich oder noch schädlicher als eine zu kleine Schrift.

E. Lüthi.

Die schweizerische permanente Schulausstellung

ist alle Wochentage von 1—4 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Inserate.

„Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen?“

Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Vilsbafen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungewein billig, nämlich nur 2 Mk. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mk.

Festbüchlein.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

70 Hefte mit über 450 Illustrationen.

Preis pro Heft 25 Centimes.

Den Herren Lehrern und Tit. Schulbehörden wird bei direktem Bezuge von der **Verlagsbuchhandlung Orell Füssli & Co. in Zürich** das

Heft zu 10 Centimes

gegen Nachnahme geliefert.

Minimum der zu beziehenden Quantität: 30 Hefte.

Heft 1—10	} für Kinder	
21—30		von
41—50		6 bis 12
61—65		Jahren.
Heft 11—20	} für Kinder	
31—40		von
51—60		10 bis 15
71—75		Jahren.

Für das Jahr 1887 sind die Hefte 61—65 und 71—75 ganz neu bearbeitet worden. Der Inhalt ist gediegen, und es sind fast lauter Original-Illustrationen, welche

noch nie für Kinderschriften

verwendet wurden. Der Preis von 10 Centimes ist bei der gebotenen Leistung ein

ausserordentlich billiger.

Ueber 100,000 Exemplare abgesetzt.

Stämpfli'sche Buchdruckerei.